

Der Einfluss der Schullaufbahn auf die Jugendkriminalität

Das Wichtigste in Kürze

Es gibt keine einfache Erklärung der Jugendkriminalität, da die Entstehung von Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen multikausal ist. Es können somit soziokulturelle, ökonomische und psychologische Faktoren in Betracht gezogen werden. Im Bereich der Sozialkontrolle spielt die Schule, wie die Familie, eine wichtige Rolle. In verschiedenen Studien konnten mehrere Risikofaktoren identifiziert werden, wie aggressives, störendes und unehrliches Verhalten in der Schule, schwache Intelligenz sowie schulische Misserfolge. In dieser Studie wurden verschiedene Schulvariablen untersucht mit dem Ziel, die Faktoren zu bestimmen, die die Jugendkriminalität am meisten beeinflussen. Die Ergebnisse zeigen, dass Schulprobleme die Jugendkriminalität fördern. Unentschuldigtes Fehlen von der Schule beeinflusst delinquentes Verhalten eindeutig am meisten. Ebenfalls eine wichtige Rolle spielt das Interesse, das Schüler der Schule entgegenbringen und für wie nützlich sie diese für ihre Zukunft sehen. Mehr als die Schulleistungen oder das Verhältnis zum Lehrer korreliert das allgemeine Verhalten des Schülers mit Jugendkriminalität.

1. Methode

Die Analysen wurden mit Hilfe der Daten der Umfrage vorgenommen, die im Jahre

2003 bei den Schülern fast aller 8. und 9. Klassen der Waadtländer Bezirke Echallens, Vevey und der Agglomeration Morges (total 2502 Befragte) durchgeführt worden ist. Diese Umfrage bezog sich auch auf Viktimisierung und selbstberichtete Delinquenz. Das Alter der Befragten reichte von 14 bis 16 Jahren.

Vier abhängige Variablen werden im Folgenden unterschieden, nämlich „schwere Diebstähle“ (etwas in der Schule, einem Laden oder einem Kiosk im Wert von über 50 Franken, ein Velo, ein Motorrad oder ein anderes Fahrzeug stehlen), „Drogendelikte“ (Verkauf weicher Drogen, Konsum und Verkauf harter Drogen), „gewalttätige Verhaltensweisen“ (Körperverletzungen und/oder Raubüberfälle, Drohungen und/oder Erpressungen, Brandstiftungen und/oder Sachbeschädigungen) und die „allgemeine“ Delinquenz (mindestens eine der vorerwähnten Handlungen, mit Ausnahme des Verkaufs weicher Drogen).

2. Ergebnisse

2.1 „Sitzenbleiben“

Das „Sitzenbleiben“ spielt für alle Arten delinquenter Verhaltensweisen eine Rolle. Die stärksten Korrelationen wurden bei den Drogendelikten gefunden (siehe Tabelle 1), gefolgt von den gewalttätigen Verhaltensweisen ($G = 0.342$, $p = 0.000$ für Drohungen und/oder Gelderpressungen) und schweren Diebstählen ($G = 0.109$, $p =$

0.036). Zudem wurden für alle durchgeführten bivariaten Analysen signifikante Ergebnisse gefunden: Jugendliche, die eine Klasse wiederholt

haben, scheinen somit mehr Delikte zu begehen als andere Schüler. Der Zusammenhang ist jedoch im Allgemeinen schwach bis mässig.

Tabelle 1: Klassenwiederholung und Droge

Delikt	Klassenwiederholer	Andere Schüler	
Nie harte Drogen konsummiert	89.9% n = 464	95.6% n = 1930	Chi-2 = 23.535 p = 0.000 G = 0.420
Mindestens 1 Mal harte Drogen konsummiert	10.1% n = 464	4.4% n = 1930	
Kein Verkauf weicher Drogen	86% n = 463	92.9% n = 1933	Chi-2 = 23.381 p = 0.000 G = 0.363
Verkauf weicher Drogen	14% n = 463	7.1% n = 1933	

2.2 Schulleistungen und physische Konstitution

Die Schüler wurden auch gefragt, wie sie sich in den Fächern Französisch, Mathematik, Sport und Kunst einschätzten. Der Einfluss dieser Variablen auf die Jugendkriminalität ist je nach Bereich verschieden: Die Leistungen in den Fächern

Französisch, Mathematik und Kunst spielen praktisch keine Rolle. Einzig die sportlichen Leistungen haben vor allem auf gewalttätigem Verhalten einen mässigen Einfluss, allerdings in dem Sinne, dass gute Sportler häufiger Gewalttaten verüben.

Tabelle 2: Sportliche Schulleistungen und gewalttätige Verhaltensweisen

	Sehr/eher gut	Mittel	Eher/sehr schwach
Kein Gewaltdelikt	70.4%	73.6%	80.8%
Mindestens ein Gewaltdelikt	29.6%	26.4%	19.2%

Chi-2 = 15.055

p = 0.001

G = -0.149

n = 1377

n = 678

n = 343

Die Korrelationen bezüglich Schulleistungen im Sport sind alle negativ: Je mehr sich ein Jugendlicher in diesem Fach als begabt betrachtet, desto mehr wird er die Tendenz haben, sich gewalttätig zu verhalten. Offenbar bestätigt dieses Resultat die Tatsache, dass ein athletischer Körperbau die Gewalt in der Schule fördert.¹ Dies gilt zudem nur für Schüler männlichen Geschlechts.

2.3 Das Schuleschwänzen

Das Schuleschwänzen ist eindeutig die Variable, die alle Arten delinquenter Verhaltensweisen am meisten beeinflusst.

¹ GLUECK S., GLUECK E., *Délinquants en herbe*, Lyon: Editions Vitte, 1985. KILLIAS M., VILLETAZ P., RABASA J., "Self-reported juvenile delinquency in Switzerland", in: Junger-Tas, Terlouw et Klein (éds.), *Delinquent behavior among young people in the western world: first results of the international self-report delinquency study*, Amsterdam: Kugler, 1994, pp. 186-205. KILLIAS M, RABASA J., "Weapons and Athletic Constitution as Factors Linked to Violence Among Male Juveniles", *British Journal of Criminology* 37/3 (1997), 446-457.

Tabelle 3: Unentschuldigte Absenzen (mehr als einmal) und allgemeine Delinquenz/ Drogendelikte

Delinquent/Delikt	Keine Absenzen	Absenzen (> 1)	
Keine Delinquenz	57.6% n = 1808	26.8% n = 641	Chi-2 =178.936 p = 0.000 G = 0.575
Allgemeine Delinquenz	42.4% n = 1808	73.2% n = 641	
Kein Drogendelikt	93.1% n = 1762	73.3% n = 625	Chi-2 =169.899 p = 0.000 G = 0.661
Mindestens ein Drogendelikt	6.9% n = 1762	26.7% n = 625	

Diese unabhängige Variable stellt den grössten Risikofaktor dar. Auch die logistischen Regressionsanalysen, die weiter unten behandelt werden, lassen eine solche Schlussfolgerung zu. Je mehr ein Schüler von der Schule unentschuldigt fehlt, desto mehr wird er die Tendenz haben, Gewaltdelikte zu verüben. Das Gesagte würde somit die Theorie der Sozialkontrolle von Hirschi² bestätigen. Sie besagt, dass die Schule, wie unter anderem auch die Familie, die Aktivität des Jugendlichen „kontrollieren“ und somit verhindern kann, dass er sich der Delinquenz zuwendet.

2.4 Das Interesse an der Schule

Obwohl weniger einflussreich als das Schuleschwänzen, hängt das vom Schüler der Schule entgegengebrachte Interesse eng mit verschiedenen delinquenten Verhaltenweisen zusammen.

² HIRSCHI T., “Crime and the family”, in: J. Q. Wilson (éd.), *Crime and public policy*, San Francisco: Institute for Contemporary Studies, 1983, pp. 53-63. HIRSCHI T., *Causes of delinquency*, Berkeley: University of California Press., 1969.

Tabelle 4: Interesse an der Schule und allgemeine Delinquenz/Drogendelikte

Delinquent/Delikt	Interesse an der Schule	Kein Interesse an der Schule	
Keine Delinquenz	51.8% n = 2192	37.9% n = 269	Chi-2 = 18.535 p = 0.000 G = 0.276
Allgemeine Delinquenz	48.2% n = 2192	62.1% n = 269	
Kein Drogendelikt	89.7% n = 2116	73.9% n = 249	Chi-2 = 52.333 p = 0.000 G = 0.507
Mindestens ein Drogendelikt	10.3% n = 2116	26.1% n = 249	

Die bivariaten Analysen zeigen insbesondere, dass neben dem Schuleschwänzen auch die Einschätzung, die Schule sei für die eigene Zukunft *wichtig*, eng mit Delinquenz zusammenhängt.

2.5 Die Beziehungen zu den Lehrern

Diese Variable spielt eine eher geringe Rolle, wenn man nur die bivariaten Analysen betrachtet (G = 0.158 für gewalttätige Verhaltensweisen und 0.187 für schwere Diebstähle, $p < 0.05$). Immerhin begehen Jugendliche weniger Delikte, wenn sie die Beziehung zum Lehrer als „gut“ betrachten. Obwohl die gefundenen Zusammenhänge schwach bis mässig sind, ist darauf hinzuweisen, dass ein gutes Verhältnis zum Lehrer für die Prävention delinquenten Verhaltens besonders bei Jugendlichen mit vielen Risikofaktoren wichtig ist.³

3. Multivariate Analysen

In diesem Abschnitt werden die 4 abhängigen Variablen mit einer Anzahl verschiedener unabhängiger Variablen analysiert, mit dem Ziel herauszufinden, welche dieser Variablen delinquente Verhaltensweisen am meisten beeinflusst. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

³ Dazu HAAS H., *Agressions et victimisations: une enquête sur les délinquants violents et sexuels non détectés*, Aarau : Sauerländer 2001, pp. 41-48.

Tabelle 5: Multivariate Analysen betreffend verschiedene problematische Verhaltensweisen (Odds Ratio⁴)

	Schwere Diebstähle (N = 2305)	Drogendelikte (N = 2241)	Gewalt (N = 2281)	Allgemeine Delinquenz (N = 2278)
Absenzen	3.1*	4.3*	3.7*	3.5*
Wenig Interesse an der Schule	1.5*	2.4*	1.9*	
Männliches Geschlecht		1.6*	1.8*	1.6*
Schlechtes Verhältnis zu den Lehrern	1.4*			1.2**
Hat (mindestens) eine Klasse wiederholt		1.6*		
Ist im mittleren Schulniveau (vs. Gymnasium)⁵		1.5**	1.3**	1.3*
Ist im untersten Schulniveau (vs. Gymnasium)			1.4*	
Wenig Interesse an der Schule und Schlechtes Verhältnis zu den Lehrern (Interaktion)				1.6**
Guter/eher guter Schüler im Sport			1.5**	
Eher schwacher/sehr schwacher Schüler in Mathematik				1.3***

*) p<0.01 **) p<0.05 ***) p=0.01

⁴ Die Odds Ratio gibt an, um wie viel das Risiko bei Vorliegen eines gewissen Merkmals steigt (z.B. eine Klasse wiederholt zu haben). Ist der Wert 1.0, so bedeutet dies, dass die in Frage stehende unabhängige Variable auf das Risiko keinen Einfluss hat (in diesem Fall einen schweren Diebstahl zu begehen); ein Wert von 2.0 zeigt an, dass sich das Risiko verdoppelt, wenn das betreffende Merkmal vorliegt.

⁵ Da die Terminologie der verschiedenen Stufen der Sekundarschule zwischen den Kantonen nicht einheitlich ist, wurden die Kategorien „unterstes Niveau“, „mittleres Niveau“ und „Gymnasium“ gebildet.

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass nur zwei Variablen alle delinquenten Verhaltensweisen beeinflussen: Das Schuleschwänzen sowie das Interesse des Schülers an der Schule, wobei das Risiko für die Begehung irgendwelcher Delikte bei Schülern, die die Schule schwänzen, systematisch drei bis vier Mal höher ist, als für diejenigen, die nie unentschuldig fehlen. Beim „Interesse an der Schule“ beträgt die Odds Ratio für Diebstähle von Sachen im Wert von über 50 Fr. nur 1.5 und für Drogendelikte 2.4.

Schliesslich folgt – überraschenderweise - die Variable „Geschlecht“ bei gewalttätigem Verhalten erst an dritter Stelle, nach dem Schuleschwänzen und dem Interesse an der Schule. Die Variablen „Schuleschwänzen“ und „Interesse an der Schule“ sind somit die Faktoren, die die Jugendkriminalität am besten vorhersagen.

Die erklärte Varianz ist besonders hoch (65.3%) bei Diebstählen (von Sachen im Wert von >50 Fr.), bei Drogendelikte (88.5%), bei gewalttätigen Verhaltensweisen (75.4%) und bei allgemeiner Delinquenz (62.5%). Die Schulvariablen sind damit für die Erklärung der Jugendkriminalität überaus wichtig. Die Anteile unerklärter Varianz zeigen allerdings auch, dass die Jugendkriminalität multifaktoriell verursacht wird und die Schulvariablen diese allein nicht zu

erklären vermögen. Im Übrigen scheinen Delikte, die mit Drogen zusammenhängen, durch unser Modell besser erklärt zu werden als gewalttätiges Verhalten und Diebstähle von wertvolleren Sachen.

4. Schlussfolgerungen

Ziel der vorliegenden Arbeit war zu bestimmen, welche Schulvariablen – und in welchem Mass - die Jugendkriminalität beeinflussen. Sowohl aus den bivariaten Analysen wie aus den multivariaten Analysen ist zu erkennen, dass die wichtigsten Variablen für delinquentes Verhalten das Schuleschwänzen sowie das Interesse des Schülers an der Schule sind. Die Wiederholung einer Klasse spielt nur bei Drogendelikte eine Rolle. Eine gute physische Konstitution beeinflusst vor allem gewalttätiges Verhalten der Knaben.

Insgesamt zeigt sich somit, dass vor allem das Verhalten des Schülers (Schuleschwänzen, Interesse an der Schule) mehr als seine Schulleistungen einen Einfluss auf die Jugendkriminalität zu haben scheint.

Es wäre daher angebracht, unentschuldigtes Fernbleiben von der Schule zu bekämpfen und die Freude der Schüler an der Schule zu fördern und das Bewusstsein zu stärken, dass die Schule ein besonders nützliches Sprungbrett für die berufliche Zukunft ist.

Verfasser dieser Nummer:

Gabriel Moret

Redaktion dieser Nummer:

Gwladys Gilliéron

Redaktion: Prof. P. Margot und Prof. M. Killias, ESC, UNIL, 1015 Lausanne

Bitte senden Sie Ihre Bemerkungen und Mitteilungen an:

Sekretariat *Crimiscope*
UNIL – Ecole des sciences criminelles
CH-1015 LAUSANNE

☎ (021) 692 28 67
Fax (021) 692 46 05
Int. (+ 41 21) 692 28 67